

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmar!) für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährlich fl. 4.50, halbjährlich fl. 8.00, jährlich fl. 15.00. Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechend nachlos. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Kuxensteine: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme: in der Buchdruckerei Johann Katusch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 13

Cilli, Sonntag den 12. Februar 1893.

XVIII. Jahrgang

Interpellation.

Die Abg. Dr. Foregger, Dr. Heilsberg, Graf Stürgkh und Genossen haben am Freitag folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern gerichtet: Anlässlich der Vorbereitung der Wahlen für die Bezirksvertretung Cilli hat die Statthalterei in Graz eine Entscheidung getroffen, welche mit dem Gesetze kaum vereinbart erscheint. Ueber Recurs eines Wortführers der slovenischen Partei wurde mit Statthalterierelast vom 19. Jänner 1893, Z. 1579, angeordnet, daß sieben Wähler aus der Wählerliste der Großgrundbesitzer zu streichen seien, obwohl jeder derselben mehr als 60 Gulden an Grund- und Haussteuer und mehr als 30 Gulden, einer derselben sogar 47 Gulden an Grundsteuer allein entrichtet und obwohl ein von der Bezirkshauptmannschaft eingeholtes amtliches Gutachten von Sachverständigen vorlag, welches die Besitzthümer dieser sieben Wähler mit Rücksicht auf die in dem Bezirke herrschenden Verhältnisse und Anschauungen, sowie auf die Steuerleistung als Großgrundbesitz bezeichnete. Diese Entscheidung konnte nur dadurch platzgreifen, daß die Statthalterei unter Mißachtung des erwähnten Gutachtens der Sachverständigen und in strictem Gegensatz zu der Bestimmung des § 13 des Gesetzes vom 14. Juni 1866, L.-G.-Bl. für Steiermark Nr. XIX, wonach bei Berechnung der Steuersumme die Grund- und Haussteuer von sämtlichen im Bezirke gelegenen unbeweglichen Gütern zu berücksichtigen ist, die Haus- und Grundsteuer von in der Stadt Cilli gelegenen Realitäten principiell ausschied und in

die Gesamtsteuersumme nicht einrechnete. Die auf die vorbezeichnete Weise aus der Wählerliste Ausgeschiedenen gelten als der fortschrittlichen Partei angehörig. Dagegen wurde über Recurs desselben slovenischen Wortführers die Anzahl der slovenischen Wähler vermehrt. Die Reclamation um Aufnahme des Andreas Antloga und des Valentin Kozely war von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli mit Entscheidung vom 16. November 1892 zurückgewiesen worden, weil die Genannten, wie erhoben wurde, schon im Jänner und im Februar 1892 einen Theil ihrer Realitäten verkauft hatten, die Uebertragung auch schon im Grundbuche aufgezeichnet war, und die Verreiffenden zur Zeit der Aufstellung der Wählerliste nicht mehr 60 Gulden, der Zweitgenannte gar nur einen Betrag von einem Gulden an Grund- und Haussteuer entrichtete, weil aber zur Wahlberechtigung im Großgrundbesitz offenbar nicht bloß die im Kataster vorgeschriebene Steuersumme, sondern auch der faktische Besitz erforderlich sei. Dem Recurse gegen diese Entscheidung hat die k. k. Statthalterei mit Erlaß vom 7. Dezember 1892, Z. 29.045, stattgegeben und angeordnet, daß die beiden Genannten in die Wählerliste aufzunehmen seien. Die Begründung lautet wörtlich folgendermaßen: Die k. k. Statthalterei findet dem Recurse des Johann Hansenbüchler gegen die amtliche Entscheidung vom 16. November 1892, Z. 44.775, mit welcher die Aufnahme des Andreas Antloga und des Valentin Kozely in die Wählerliste des Großgrundbesitzes für die bevorstehenden Bezirksvertretungswahlen im Gerichtsbezirke Cilli abgewiesen wurde, Folge zu geben und im Grunde der §§ 7, 12 und 13,

Alinea 2, und des § 26 des Gesetzes vom 14. Juni 1866, L.-G.-Bl. Nr. XIX, zu erkennen, daß die beiden Genannten, nämlich Andreas Antloga und Valentin Kozely in die Wählerliste des Großgrundbesitzes für die bevorstehenden Bezirksvertretungswahlen in dem Gerichtsbezirke Cilli aufzunehmen sind, und zwar aus folgenden Gründen: Für Beurtheilung des in der Steueranschuldigkeit begründeten Wahlrechtes ist nur die in dem entscheidenden Zeitpunkte amtlich festgestellte Steueranschuldigkeit ohne Rücksicht auf allfällige, dieser Feststellung widerstrebende tatsächliche Verhältnisse maßgebend. Nach dem Berichte des Hauptsteueramtes Cilli de dato 29. November 1892, Z. 1844, sind dem Andreas Antloga 70 Gulden 92 Kreuzer und dem Valentin Kozely 85 Gulden 18 Kreuzer pro 1892 an Grund- und Haussteuer festgesetzt und sind die hervorgehobenen Begwerse auf ihre Besitzungen im Kataster noch nicht durchgeführt. Gemäß der §§ 7, 12 und 13, Alinea 2, mußte demnach den Genannten das Wahlrecht in der Gruppe des Großgrundbesitzes für die bevorstehenden Bezirksvertretungswahlen in Cilli zuerkannt werden. Gegen diese Entscheidung steht gemäß dem § 26 legis citatae eine weitere Berufung nicht offen. Die Belege des Berichtes ddo. 2. d., Z. 46.645, folgen zur weiteren Veranlassung im Anschlusse zurück. Der k. k. Statthalter: Rübel m. p.

Durch die bezogene Entscheidung der k. k. Statthalterei wurde die für die Wahl in der Gruppe des Großgrundbesitzes aufgelegte Liste zugunsten der slovenisch-nationalen Partei verschoben, und es herrscht darüber nicht nur im Bezirke Cilli, sondern auch im ganzen steirischen

deren Kreis sie enge Harmonien zu Lob und Preis des Schöpfers dichtend flücht:

Du darfst, o Mensch, der selbst im Traume spielt mit ewiger Wunder Pracht und Herrlichkeit, der denkt, was vor Aeonen einst gewesen und was sein wird in später, fernster Zeit, Du darfst Dich kühn zuhöchst der Wesen stellen, die je umflossen der Erscheinung Licht. Wohl bist vergänglich Du, denn unvergänglich ist die Materie nur, die süßlos-stumpfe, doch ein Atom vom Geiste, der Dich erfüllt, das als Idee sich löst, aus Deinem Haupte und frei empor zum blauen Aether dringt, belebt und töndend durch der Sprache Zauber, — wie weit an wahrem Werth steht dies Atom, das unsägbare, körperlose Flützchen, ob aller Welten unbegrenzter Masse, die dem Gebot der Schwere nur gehorcht.

So kamst Du stolz den Blick zum Hohen lenken und wenn das Allerhöchste Du erkannt — wie kurz die Frist auch sei Dir zugemessen — Du mußt Dich fühlen doch als Geist vom Geiste, dem unerforschlichen, dess' hehren Urquell und letzten Grund kein Seher je erschaut, dess' edelste und schönste Offenbarung Du selber bist — o Mensch!

Lichte Nachtgedanken.

Von Wilhelm du Nord.

Hernieder senken sich die dunklen Schleier und rings gebreitet bald liegt stille Nacht, die kurzen Frieden gönnt den Lichtgeschöpfen, bis wieder in den Kampf ums Dasein ruft der neue Tag. Es scheint ausgetilgt der Leidenschaften Heer vom Lebensmarke und eingelullet alles Ringen, Streben in Schlaf und Ruh, als ob der Menschengestalt sich nur im Glanz des Lichts entfalten könnte.

Doch scheinbar nur; dem Forscher auf der Warte eröffnen sich die Himmelsportalen erst wenn Finsternis, die Exempelade deckt und jegliches Gebild in Dunkel hüllt. In stiller Nacht entspringt dem Haupt des Denkers der Hochgedanke, dem die Menschheit lauscht, und unter dem bestirnten Firmamente wird jeden echten Dichters Seele weit. Wenn sich vom Jrdischen die Blicke lösen, dann wendet sich das Auge frei zum All:

Welch höhere Erkenntnis kann es geben, als daß der strahlenden Gestirne Heer rings in des Raumes Innerlichkeit, auf zahllosen unendlichen Geleisen fortstreift, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gedanke, überwältigend und furcht-

bar! Denn ach! wie wird der Mensch durch ihn so klein!

So klein? Nicht doch; und tausendfach Nein! Nein! Denn all die Sterne, Monde, Sonnen, Welten, die, ewigem Gesetze folgend, kreisen: Materie sind sie nur und willenslos. Sie fliegen hin die Bahnen ohne Ende und glänzen und sprühen durch Millionen Jahre — doch eignen Geistes Hauch bewegt sie nicht, und gleich der Scholle, die Dein Fuß zertritt, sind unbewußt die Sonnenbälle alle!

Du aber, Mensch, der Du mit klarem Aug und geistigem Blick ins weite Weltall schauest, der Kräfte Wirken kennst und begreifst, — Du, der Du mit dem Schlüssel des Gedankens erschließt der Natur geheimsten Raum, der Du berechnest alle Himmelswege, der Alles, was Du blinzt vom Firmament, wie die Gebilde dieser Erde faßt und Bilder reißt an Bilder ungezählt, als Schatz wohl aufgespeichert im Gehirne, dem kleinen, dessen Fassungsraum so groß, daß jeglich Ding in ihm sich wiederpiegelt: Die kleinste Mücke wie der Sternenhoch; darinnen auch die Phantasie noch waltet, die ungezählt und unbegrenzt sich schwingt mit ihren regenbogenfarbenen Flügeln im Du hindurch die ganze Sphärenwelt, in

Unterlande eine umso größere Aufregung, als die dortige deutsche Bevölkerung hierin einen neuerlichen Act der Regierung zugunsten der slovenisch-nationalen Partei erblicken zu müssen glaubt. In Erwägung, daß die oben bezeichnete Entscheidung mit dem Wortlaute des Gesetzes vom 4. Juni 1866 nicht im Einklange steht und daß die Regierung durch ihr kürzlich promulgirtes Programm sich für verpflichtet erachtet muß, auch den Schein einer parteiischen Begünstigung der slovenischen Nationalität in Steiermark sorgfältig zu vermeiden, stellen die Befertigten die Anfrage: 1. Hat Se. Excellenz die aus den angeführten Entscheidungen hervortretende Haltung der k. k. Statthalterei in Graz durch speciell oder allgemeine Weisungen veranlaßt? 2. Ist Se. Excellenz gewillt, der k. k. Statthalterei in Graz den Auftrag zu ertheilen, von an diesem Tage sofort die Nichtigstellung der im ungesetzlicher Weise abgeänderten Wählerliste des Großgrundbesitzes zu verfügen?

Die Wahl der Cillier Bezirksvertretung

findet — was den ausschlaggebenden Wahlkörper, den sogenannten großen Grundbesitz anbelangt — nächsten Donnerstag, den 16. ds., vormittags 9 Uhr im Gemeinderathsaale des Cillier Rathhauses statt. Die durch die hohe k. k. Statthalterei vorgenommene Correctur der Wählerliste wird noch Gegenstand verschiedener Erörterungen an gehöriger Stelle sein. Vorberhand läßt sich vielleicht nichts ändern, denn die Entscheidung der Statthalterei ist eine endgültige, und es wird die Wahl wahrscheinlich auf Grundlage folgender Wählerliste vorgenommen:

1. Ceiern. Landtschaft.
2. Südbahn-Gesellschaft.
3. Stadtgemeinde Cilli.
4. Altleistadt-Pfarre Cilli.
5. Gütenwert Stora.
6. Baron Puthon.
7. Dr. Langer.
8. Heinrich Jochel.
9. Dr. Gyppl.
10. Janič Jakob.
11. Berth Marie Erben.
12. Baron Hadelberg.
13. Hugo Niebste.
14. Karl Strüder.
15. Baron Brud.
16. Konrad Wastitsch.
17. Max M. v. Bed.
18. Franz Kopac.
19. Josef Lenko.
20. Vincenz Janič.
21. Graf Diebenzky.
22. Friedrich Seybalt.
23. Wilhelm Engel.
24. Trifaller Kohlen-Gewerkschaft.
25. Frau Hadelberg.
26. Albalbert Balland.
27. Josef Pöwe.
28. Johann Hausenbichler.
29. Franz Orosel.
30. Rosa Randolf.
31. Pfarrpfünde Guttenborf.
32. " Hochenegg.
33. " Sachsenfeld.
34. " Neukirchen.
35. " St. Paul.
36. Gemeinde St. Peter.
37. Ortschaft Zendorf.
38. Friedrich Hausenbichler.
39. Franz Balland Kinder.
40. Marie Heiber.
41. Josef Wolf.
42. Joh. Speß.
43. Marie Schüch.
44. Josef Schigan.
45. Franz Antloga.
46. Andreas Antloga.

47. Martin Mirnit.
48. Martin Rotnik.
49. Andreas Gorksch.
50. Johann Elpofeg.
51. Marie Kofel.
52. Franz Kammerer Erben.
53. Karl Bretscher.
54. Franz Stoichier.
55. Franz Sirell.
56. Simon Kuley.
57. Martin Mastnak.
58. Franz Bisaneh.
59. Franz Luscher.
60. Franziska Bengust.
61. Peter Majdic.
62. Michl Straber.
63. Georg Stante.
64. Moritz Staehner.
65. Johann Jellens.
66. Franz Koblek.
67. Franz und Maria Koblek.
68. Andreas Gorečan.
69. Johann Kojuh Erben.
70. Anton Kuder.
71. Jakob Mastnak.
72. Theres Niederer.
73. Martin Binc.
74. Johann Jeshounig.
75. Maria Jeshounig.
76. Jakob Jeshounig.
77. Franz Kartin.
78. Norbert Janier.
79. Fanny Heing.
80. Georg Planinschek.
81. Josef Bergmann.
82. Raimund Kofcher Erben.
83. Franz Kotil.
84. Franz Braunfels.
85. Anna Lenko.
86. Georg Strauch.
87. Josefa Sima.
88. Johann Brauner.
89. Franz Svetelsch.
90. Franz Gorečan.
91. Theres Gehbarb.
92. Josef Bankemann.
93. Franz E. Friedrich.
94. Wokana Erben.
95. Marita Gorksch.
96. Theres Kojuh.
97. Jakob Rotter.
98. Franz Jelowsek.
99. Josef Permofer Erben.
100. Friedrich Brecher.
101. Valentin Kofel.

Möge Jedermann seine Pflicht thun!

Die slavophile Partei befindet sich seit der berühmten Entscheidung der hohen Statthalterei in vortrefflicher Position, das läßt sich nicht leugnen. Es erhellt dies aus dem gewöhnlichen Uebermuth und der Ungezogenheit, die seitens der Emporkömmlinge stets zutage treten, so oft den immerlich schwächeren Deutschen bei uns von irgend einer übermächtigen Erite tapfer ein Fußtritt appliziert, oder wenn die sprichwörtliche deutsche Gerechtigkeit dokumentiert wird, die den eigenen Gesinnungsgegnossen immer lieber neun- und neunzigmal Unrecht, als den Slaven einmal Gelegenheit gibt, einen Kummer von Wohlwollen zu Gunsten der Deutschen entdecken zu können.

Das Marburger Prekrepil wagt den Versuch, das skandalöse Auftreten der Ersinder der „großartigen Betrügereien“ zu beschönigen und die Denunciation als Bürgerpflicht hinzustellen.

Wohl bekomm's! Dabei wird aber dem, was hier neulich über die Untersuchungs-Commission, Sernec, Wajsch, Detscho u. s. w. gesagt worden ist, wohlweislich aus dem Wege gegangen und auch an die Absicht, die mit der Anzettlung des Scandals verbunden war, nicht weiter erinnert. Und diese Absicht war in der häßlichen Geschichte ja doch das treibende Element, sie war die Hauptsache! Nicht nur die

deutsche, sogar die conservative Presse hat damals die skandalöse Tendenz des Gebarens gebrandmarkt.

Die slavisch-nationale Tollheit hatte wahre Oegien gefeiert. Als man den damaligen Secretär, der später nach sorgfältigster Durchforschung und Prüfung aller Acten und Geschehnisse von der k. k. Staatsanwaltschaft (Staatsanwalt: Herr Dr. Gallé!) vollständigst rehabilitiert wurde, durch Zeitungs-Verleumdungen und deren Folgen in der Gesellschaft und Familie bis zum Selbstmord gehebt hatte, da haben die deutschen Cillier gemeint: Nun wird man doch ablassen, nun werden die „großartigen Betrügereien“ doch als geführt betrachtet werden, da man es so weit gebracht, daß Menschenblut geflossen ist; nun wird denn doch ein Ende gemacht damit sein, ehrlicher Leute Namen zu besetzen!

Weit gefehlt. An dem Tage, da jener Selbstmord versucht wurde, leuchtete es aus den Blicken der hier eingedrungenen Slavophilen vor Freude, — denn jetzt war der abgängige zweifelloste Beweis der Schuld, nach dem man mit nervösem Eifer, von brennenden Deutschenhaß angetrieben, vergebens seit Monaten gesucht und geforscht hatte, endlich erbracht. Was war der politischen Menschenmende, die sich zeitweis, je nach Bedarf auch clerical, ultramontan oder christlich nennt an dem Menschenleben, gelegen, mit dessen Erlöschen ein national-politischer Triumph winkte! Es starb ihnen dieser Morstimer nicht, und die Schande kam auf sie.

So steht die Sache; aber weg mit dem häßlichen Bild, das die hiesige Slavophile Partei an der Arbeit darstellt. Alles das hätte verhindert und verhütet werden können, wenn Herr Dr. Josef Sernec die ihm von seinem Vorgänger für alle Fälle liebenswürdig angebotene Auskunftsvertheilung in Anspruch genommen haben würde.

Das hat er und seine Gesellschaft weislich nicht gethan, denn die Absicht, einen Scandal um jeden Preis zustande zu bringen, war ja die Hauptsache, und dies hätte vereitelt werden können, wenn die Fragen gestellt worden wären.

Ist es der Mühe werth, nochmals der Mißwirtschaft und Verschwendung im Straßenbau, (Sachsenfeld, Reifenstein) der haarsträubenden Schottervergeudung (Straße nach Tüffer) der selbstthätigen Veräußerung von Bezirkseigenthum Erwähnung zu thun? Soll nochmals gesagt werden, daß die Saniregulierungsbeiträge aufgehört haben und der Caffeevorrath aus der deutschen Verwaltungsperiode verbraucht ist?

Die Wirtschaft darf nicht so weiter geführt werden, denn sonst gibt es mit den Jahren eine 30%ige Umlage, das wird vielleicht auch der Bauer mit der Zeit begreifen, dem man allerlei nationalen Lufium einredet, um die Stimme seiner eigenen Vernunft zu unterdrücken.

Amstau.

Das Faschingsprogramm der Regierung ist von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden, d. h. unser Aufsatz über das Programm. Die Deutsche Wacht konnte noch am Samstag Abend mittheilen, zu welchem Ergebnis die Verhandlungen des Grafen Taaffe mit den gemäßigten Parteien geführt haben und Cilli hat um zehn Stunden früher von diesem Ergebnis Kenntnis erlangt, als die übrige Welt. Unsere kritische Ansicht darüber geht dahin, daß die Regierung mit dem schwergebornen Programm die Reaction verflücht, daß der Staat sein eigenes Urtheil in religiösen Fragen dem

angeblich maßgebenden Gutachten kirchlicher Behörden unterordnet. Die deutsche Sprache wird nicht als Staatssprache anerkannt, sondern nur als allgemeines Verständigungsmittel beibehalten. Die bestehende Verfassung soll nicht umgeändert werden. Dieses Zugeständnis erhält die Linke. Graf Kuenburg, dessen Scheiden aus dem Ministerium den Ausgangspunkt aller Verhandlungen gebildet hat, wird nicht ersetzt. Die Linke befigt keinen Vertrauensmann im Rathe der Krone, aber als Vertreter der Rechten, bleibt der Ackerbauminister, Graf Falkenhayn erhalten. Trotzdem hat der Hohenwartclub das Regierungsprogramm nicht bedingungslos angenommen, weil die Slovenen gedroht haben, sonst aus dem Club auszutreten. Die Herren Schultze und Genossen sind böse darüber, daß im Regierungsprogramm nicht von der Gründung eines slovenischen Königreichs gesprochen wird. Keine der drei gemäßigten Parteien ist mit den Vorschlägen des Grafen Taaffe einverstanden, aber trotzdem hat ihm keine derselben schroffe Gegnerschaft angekündigt. Somit bleibt Alles beim Alten, und unser Ministerpräsident kann in der gewohnten Weise fort—regieren.

Slovenische Kampfesweise. Die redlichen Bemühungen, den Kampf gegen die nationalen Gegner in sachlicher, leidenschaftsloser Weise zu führen, müssen scheitern an der Lügenhaftigkeit und gemeinen Art, in der uns das Marburger Wendenblatt begieft. Die slovenischen Hezer sind voller Wuth darüber, daß der Unterschied zwischen den Ansichten ihres Volkes und ihren persönlichen Bestrebungen klargelegt worden ist. Das slovenische Volk gefährdet den nationalen Frieden nicht: insbesondere nicht in Gili, wo die slovenische Minorität vornehmlich aus den zufällig hier liegenden Truppen, den Diensthöfen und den Gästlingen des Straßhauses besteht. Daß die gegnerischen Vorkämpfer ihr Ziel in der Verhöhnung des Volkes suchen und theilweise auch finden, ist traurig genug. Und daß sich die deutsche Mehrheit des heiligen Landtages endlich dazu entschließen will, den weiteren Hezereien der Slovenen im Unterlande Einhalt zu gebieten, ist für uns ebenso tröstlich, als es für die nationalen Gegner schmerzhaft sein mag.

Graf Hohenwart wurde zu seinem 70. Geburtstag vom Club der Conservativen gefeiert. Beim Festmahl, an dem die Minister und Grafen Taaffe, Falkenhayn und Schönborn theilnahmen, hielt Baron Morsey eine Rede gegen die Linke. Graf Hohenwart bezeichnete die Anwesenheit der Minister als einen Beweis des Wohlwollens gegen seine Partei. Graf Taaffe bemerkte darauf: er könne sich auf den politischen Theil der Ansprachen nicht einlassen.

Herr Micha Bosnjak der vor kurzem krank gemeldet wurde, befindet sich wieder wohl. Das Marburger deutsche Slavenblatt schreibt ihm die Absicht zu, möglicherweise nicht mehr nach Wien gehen, also sein Abgeordnetenmandat zurücklegen zu wollen. Nach Herr Bosnjak mit seinem Vorhaben Ernst, so dürfte er kaum auf Widerspruch in der slovenischen gesinnigen Partei stoßen, von der ihm ein großer Theil nichts weniger als hold ist. Im Parlament hinterläßt er keine Lücke, und überdies warten schon mehrere auf seinen Sitz.

Herr Hofrath Baron Hein, der gegenwärtige Landeschef in Krain, soll, Gerüchten zufolge, die in Laibach und Görz verbreitet sind, seinen Posten demnächst Herrn Hofrath Chorinski (Graz), bekanntlich einem eifrigen Slavenfreund, räumen. So berichtet die Görzer So.ca.

Das Urtheil im Panama-Proceß lautet auf den Schuldspruch gegen sämtliche

Angeklagte, und zwar wurden Ferdinand und Karl v. Lespès, Fontane und Cottu des Betruges und des Vertrauensmißbrauches schuldig befunden, während Eiffel nur wegen Mißbrauchs des Vertrauens verurtheilt wurde. Das Strafausmaß für die fünf Angeklagten lautet: Ferdinand v. Lespès: Fünf Jahre Gefängnis, 3000 Francs Geldbuße; Charles v. Lespès: Fünf Jahre Gefängnis, 3000 Francs Geldbuße; Marius Fontane: Zwei Jahre Gefängnis, 3000 Francs Geldbuße; Henri Cottu: Zwei Jahre Gefängnis, 3000 Francs Geldbuße; Guitave Eiffel: Zwei Jahre Gefängnis, 20.000 Francs Geldbuße.

Vom Versicherungswesen.

Dem Bericht des Versicherungs-Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses über den Antrag des Abg. Groß und Genossen, betreffend die Regelung der staatlichen Aufsicht über die Versicherungs-Gesellschaften unter besonderer Berücksichtigung der Lebensversicherung, entnehmen wir folgende Stellen:

Die Jahreseinnahmen der österreichischen und ungarischen Versicherungs-Gesellschaften belaufen sich auf ungefähr 105.000.000 Gulden; der Feuerversicherungsbestand der wechselseitigen Gesellschaften allein beläuft sich auf 2 1/2 Milliarden, während der nicht genau bekannte Versicherungsbestand der Actien-Gesellschaften noch weit bedeutender ist, da eine einzige derselben einen Bestand von über drei Milliarden ausweist. Die bei den österreichischen und ungarischen Lebensversicherungs-Gesellschaften versicherten Capitalien — ohne Renten und Affociationen — erreichen eine Höhe von nahezu 740.000.000 Gulden, die denselben entsprechende Prämienreserve beträgt rund 145.000.000 Gulden. Diese Zahlen gewinnen noch an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß für viele, ja für die meisten der beteiligten Einzelwirtschaften die Versicherung von geradezu vitaler Wichtigkeit ist, was nicht nur für einen großen Theil der Feuerversicherung, sondern auch für einen nicht unberücksichtigen Theil der Lebensversicherungen gilt.

Unsommer muß es bedauert werden, daß dieser ganze so wichtige Zweig unseres Wirtschaftslebens von der Staatsverwaltung fast ganz sich selbst überlassen worden ist, und wahrlich nicht zum Vortheil desselben. Die Zustände, die sich bei der herrschenden, schrankenlosen Concurrenz entwickelt haben, erheischen dringend eine Abhilfe.

Die bestehenden Uebelstände sind höchst mannigfacher Art; sie sind aber zum großen Theil auf die weder durch gesetzliche Normen, noch durch eine entsprechende Staatsaufsicht in Schranken gehaltene Concurrenz zurückzuführen. Die Sucht gewisser, namentlich ausländischer Gesellschaften, um jeden Preis Geschäfte zu machen, hat zu Praktiken geführt, welcher sich dann im Concurrenzkampf selbst die solidesten Gesellschaften nur schwer erwehren können. Vor allem ist dadurch das Agentenwesen in einem Maße gequält worden, wie es wohl in gar keinem anderen Geschäftszweige auch nur annähernd besteht.

In der Feuerversicherung hat sich der Mißbrauch eingebürgert, daß die ständigen Agenten der Gesellschaften nicht nur Acquisitions- und Incasso-provisionen, sondern überdies laufende Provisionen für die von ihnen acquirierten Versicherungen erhalten, so daß einzelne Agenten Jahr für Jahr Tausende beziehen, ohne dafür irgend eine weitere Thätigkeit entwickeln zu müssen. Bei der Lebensversicherung, auf welche der Bericht sich im Weiteren umföhrer beschränken kann, als ja ein die Regelung der Feuerversicherung bezweckender Antrag des Abg. Grafen Wurmbrand in Verhandlung steht, haben infolge des Beispiels der amerikanischen Gesellschaften die Agentenprovisionen eine ganz unglaubliche Höhe erreicht und es werden heute an Acquisitionsprovisionen 20 und selbst 30 Promille der Versicherungssumme gezahlt, so daß der größte Theil der ersten Jahresprämie, ja unter Umständen selbst mehr als diese durch die Provisionen aufgezehrt wird. Daraus hat sich dann der grobeß Mißbrauch des Rabattgebens

entwickelt, indem die Agenten einen Theil ihrer Provision an die Versicherten abtreten.

Hand in Hand mit dem Agentenwesen geht dann eine alle Grenzen des Anstands überschreitende Reclame, welche gleichfalls von den amerikanischen Gesellschaften in Deutschland und Oesterreich eingebürgert worden ist.

Um diese Reclame auf ihren wahren Wert zu prüfen, genügt es die nächstbeste Zeitungs-Annonce einer amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft in die Hand zu nehmen und auf ihre Richtigkeit zu untersuchen. So behauptet die Equitable, daß ihre Continenzabzahlungen 1891 nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der gewöhnlichen Ablebensversicherung die Rückzahlung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/4 Procent; bei der Ablebensversicherung mit 20 Prämien dasselbe mit 4 3/4 bis 4 5/8 Procent; bei der 20jährigen gemischten Versicherung endlich mit 6 3/4 bis 7 Procent einfachen Zinsen jährlich ergeben.

Noch mehr leistet beinahe in ihren Versprechungen die New-York, die Versicherungs-combination empfiehlt, bei welchem im Lebensfalle ein 4 bis 4 1/2 procentiges Erträgnis erzielt wird, während im Ablebensfalle an die Erben nicht nur das Versicherungscapital ausbezahlt wird, sondern außerdem auch noch sämtliche eingezahlten Prämien rückstattet werden. Obgleich die Unmöglichkeit, solche Versprechungen einzuhalten, für jeden, der nur eine entfernte Vorstellung vom Versicherungswesen hat, auf der Hand liegt, so sehen wir doch, daß nach wie vor öffentlich durch die Zeitungen, Prospective und dergleichen sowie privatim durch die Agenten solche und ähnliche unmögliche Versprechungen gemacht und leider auch geglaubt werden.

Infolge des erwähnten Mangels an gesetzlichen Bestimmungen über den Inhalt des Versicherungsvertrages sind für denselben im allgemeinen die von den Gesellschaften aufgestellten Versicherungsbedingungen maßgebend. Diese Bedingungen sind aber dem Versicherungsluftigen bei Abschluß des Geschäftes so gut wie unbekannt.

Abgesehen davon, daß theilweise auch die nicht immer leicht zugänglichen Statuten der Gesellschaften maßgebend sind, werden die in den Prospecten und Policen enthaltenen sehr ausführlichen Bedingungen wohl in den seltensten Fällen gelesen, was bei dem ganz fabelhaften kleinen Drucke derselben sehr wohl erklärlich ist. Der Agent aber hat umsonstiger Intereffe sein Opfer über die Versicherungsbedingungen aufzuklären, als bei genauerer Kenntnis dieser Bedingungen wohl mancher sich den Abschluß des Vertrages sehr überlegen würde. Die Unkenntnis der Bedingungen ist aber für den Versicherten schon deshalb außerordentlich nachtheilig, weil dieselben vielfach Bestimmungen enthalten, welche von denen unseres allgemeinen bürgerlichen Rechtes sehr wesentlich abweichen, so daß sogar bezüglich mancher die Zulässigkeit ernstlich in Frage kommen könnte. Namentlich gilt dies von den Bestimmungen über den Verfall der Versicherung und über die Verjährung der Forderungen.

Am deutlichsten zeigen sich die Wirkungen der geschilderten Mißstände in zwei heute bei zahlreichen Versicherungsgesellschaften zu Tage tretenden Erscheinungen; in dem ganz außer jedem Verhältniß stehenden Anwachsen der Verwaltungskosten und in einem außerordentlich hohen, die Unsolidität des Geschäftes charakterisierenden, vorzeitigen Abfalle von Versicherungen.

Daß schwere Uebelstände bei der Lebensversicherung bestehen, wird heute wohl von allen theilnehmenden Kreisen anerkannt werden; ebenso, daß eine radicale Abhilfe nur möglich ist im Wege der Gesetzgebung, der Codification des Versicherungsrechtes. Daß das Bedürfnis darnach auch in den Kreisen der Gesellschaften selbst anerkannt wird, beweist schon der Umstand, daß schon vor längerer Zeit von dem bestehenden Fachvereine österreichisch-ungarischer Assurateurs ein Entwurf eines Versicherungsgesetzes ausgearbeitet wurde, der freilich dem speculativen Moment in der Versicherung reichlichen Spielraum läßt.

Die vorhandenen Uebelstände sind aber jedenfalls derartig, daß keineswegs ruhig zugehört werden darf, bis es gelingt, ein Versicherungsgesetz zustande zu bringen. Vielmehr muß schleunigst, wenigstens theilweise, Abhilfe geschaffen werden, wenn nicht das ganze Lebensversicherungsgeschäft geradezu zugrunde gerichtet und sehr bedeutende Verluste an Nationalvermögen vermieden werden sollen.

Eine solche Abhilfe ist möglich durch entsprechende Ausgestaltung und Reform der Staatsaufsicht. Unsere heutige Staatsaufsicht entspricht auch nicht den allerbestehenden Anforderungen. Das Regulative von 1880 mag ja zur Zeit seiner Publication eine ganz brauchbare Arbeit gewesen sein, heute ist es zum mindesten veraltet; es ist nicht mit der Vervielfachung fortentwickelt worden. Aber auch abgesehen hiervon, steht das Regulative auf einem viel zu bürokratischen Standpunkte, es räumt der Öffentlichkeit viel zu wenig Raum ein. Eine Staatsaufsicht, welche ihrer Aufgabe gerecht werden soll, darf sich nicht darauf beschränken, die Verträge der Gesellschaften zu sammeln und dann als schätzbare Material für die Registratur zu behandeln, sondern sie muß vor allem dafür Sorge tragen, daß ausführliche und vor allem wahre Berichte über den Stand der Gesellschaften auf eine die Verbreitung möglichst fördernde Weise publiciert werden, denn darin allein liegt die einzige Möglichkeit für den Versicherungslustigen sich über den Stand der Gesellschaften zu informieren und darnach seine Auswahl zu treffen.

Berücksichtigt man ferner die Art und Weise, wie das Regulative gehandhabt wird, so ist es wohl nicht zuviel behauptet, daß eine irgendwie wirksame Staatsaufsicht heute in Oesterreich nicht besteht. Das Institut der landesfürstlichen Commissäre in seiner heutigen Gestalt ist viel eher geeignet Schaden als Nutzen zu stiften. Durch daselbe wird das Publicum veranlaßt zu glauben, daß die Gesellschaften wirklich unter einer obrigkeitlichen Controale stehen und deshalb Vertrauen verdienen, während thatsächlich der landesfürstliche Commissär selbst beim besten Willen zu meist nicht in der Lage sein wird, auf die Gehaltung der Gesellschaften einen entscheidenden Einfluß auszuüben.

Um einen Vergleich zwischen dem Vorgehen ausländischer und österreichischer Aufsichtsbehörden zu ermöglichen, sei es gestattet, einige Beispiele aus der letzten Zeit anzuführen, welche amerikanische Gesellschaften betreffen.

Ein entlassener Beamter der New-York, der Cassier Santa, hat gegen die Verwaltung dieser Gesellschaft so schwere Anschuldigungen erhoben, daß diese sich endlich gezwungen sah, die Einleitung einer Untersuchung seitens des Versicherungsamtes des Staates New-York zu verlangen. Das Resultat der Untersuchung war ein solches, wie es wohl von den entschiedensten Gegnern der Gesellschaft nicht erwartet worden war. Die Zustände, welche in dem eingehenden Berichte des Versicherungsamtes dargelegt werden, sind solche, daß wir uns nach europäischen Begriffen kaum eine Vorstellung davon machen können. Die crassesten Uebelstände zeigten sich bei den Capitalsanlagen in Häusern und bei den Agenten.

Geradezu unglaublich sind aber die Zustände in der Agenturverwaltung der New-York: Abgesehen davon, daß die Agenten ungefähr ein Drittel der Einnahmen als Provision bezogen, wurde überdies von denselben in der unverschämtesten Weise gestohlen. Die New-York hat nach Abschluß der Untersuchung im Februar 1892 durch die diesigen Tagesblätter verkünden lassen, daß die Untersuchung ein für die Gesellschaft glänzendes Resultat ergeben habe, wobei selbstverständlich die soeben geschilderten Ergebnisse der Untersuchung sorgfältig verschwiegen wurden. An die österreichischen Versicherten wurde ein Circular gleichen Inhaltes verschickt. Alledem hat die Regierung ruhig zugehört, ohne auch nur im geringsten Anstalten zu treffen, um diese Irreführung der Versicherten zu verhindern. Einen bezeichnenden Gegenatz zu diesem gemiß eigen thümlichen Verhalten der österreichischen Regierung bildet das Vorgehen des schweizerischen Versicherungsamtes; dieses hat, obwohl die New-York in der Schweiz officiell das Geschäft nicht mehr betreibt, an die Versicherten der New-York seinerseits Circulars verandt, in welchen die wesentlichsten Resultate der Untersuchung mitgeteilt wurden, und so die Versicherten von dem wahren Stande der Dinge unterrichtet.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 11. Februar 1893.

Beim Cillier Postamt soll demnächst der volle Tagesdienst eingeführt werden. Infolge dessen steht die Anstellung von zwei neuen Beamten in Aussicht. Die Verhandlungen wegen Erbauung eines entsprechenden Postgebäudes sind bereits im Zuge; die Bemühungen seitens der Stadtgemeinde Cilli fanden in dieser Richtung bisher überall das beste Entgegenkommen. Demnächst begibt sich eine Abordnung nach Wien, um an maßgebender Stelle vorzusprechen.

Zur Auswanderung. Durch das Stadtamt Cilli wird der Deutschen Wacht folgender Statthaltereierlaß übermittelt: Nach den Berichten der Bezirkshauptmannschaft Marburg vom 6. und 19. Jänner 3. Z. 559 und 1816 nehmen die Auswanderungen nach Brasilien immer mehr zu, und scheinen dieselben von Italien aus unterstützt zu werden, da in den von der Schiffsahrtsgesellschaft Floria Rubatino zum Zwecke der Anseherung zur Auswanderung von Genua und Ubine aus verbreiteten Brochüren ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wird, daß zur Reise nach Brasilien Reisebewilligungen nicht notwendig seien. Thatsächlich hat am 16. Jänner eine größere Zahl von Auswanderern (zwischen 200 und 300) die Reise nach Brasilien via Garmos-Ubine angetreten, und hat es den Anschein, daß hiemit die Auswanderung in seiner Weise ihr Ende erreicht hat, sondern vielmehr bereits in nächster Zeit, nämlich um die Mitte des Monats Februar und später ihre Fortsetzung finden soll. Die Kategorie der auswandernden Personen erstreckt sich nicht bloß auf Winzer, sondern des öfteren auch auf Personen, welche ihre Stellungspflicht noch gar nicht oder nicht vollständig entsprochen haben oder noch dem Militärverbanne angehören. Sie beschränkt sich zweifelslos auch nicht bloß auf einen Bezirk, und scheint überhaupt solche Dimensionen annehmen zu wollen, welche abgesehen von der persönlichen Wohlfahrt der Personen selbst, auch geeignet sind, die öffentlichen und insbesondere auch die Interessen der Industrie und der Landeskultur in empfindlicher Weise zu schädigen. Hierbei wurde die Wahrnehmung gemacht, daß selbst die Verweigerung von Reisebewilligungen in das Ausland dadurch ganz illusorisch gemacht wird, daß sich die auswandernden Personen um eine solche Reisebewilligung gar nicht bewerben, indem es ihnen gelingt, bloß im Besitze eines Heimat-Taufscheines oder Trauungsscheines oder eines gemeindeamtlichen Zuständigkeits-Certificates die österreichische Grenze zu überschreiten, und eine Anhaltung und zwangsweise Heimbeförderung von stellungspflichtigen militärpflichtigen und vertragsbrüchigen Personen, sei es bei der Abreise, sei es bei dem Uebertritte ins Ausland selten möglich ist, weil die angehaltenen die Absicht der Auswanderung negieren und angeben, nur nach Garmos eventuell Ubine zu fahren. Ich wende mich daher unter Einem an die fürstbischöflichen Ordinariate von Sackau und Lavant mit dem Ersuchen, im Wege der unterstehenden Pfarrräther dahin zu wirken, daß die Bevölkerung von der Kanzel herab über die wahrgenommenen traurigen Folgen der Auswanderung nach Amerika namentlich nach Brasilien belehrt und aufgeklärt, und von dieser Auswanderung unter Hinweisung auf das beklagenswerte Schicksal solcher Auswanderer abgemahnt werde, daß endlich weiters auch die Ausfertigung von Taufscheinen, Trauungsscheinen, sobald aus den Umständen geschlossen werden kann, daß selbe zum Zwecke der Auswanderung erbeten werden, unterbleiben. Hieron wird das Stadt-

amt zur Wissenschaft und entsprechenden Vorsehung mit der Aufforderung in die Kenntnis gesetzt, die Ausfertigung und Ausfolgung von Zuständigkeits-Certificaten zu solchen, bei einiger Umsicht leicht erkennbaren Zwecken zu versagen, was insbesondere bei nicht eigenberechtigten Personen aus vollem Grunde geschehen kann. Schließlich wird auf die hieramtlichen Erlasse vom 20. Juli 1888 Zl. 15621, 31. Dezember 1888 Zl. 1 ex 1890, 17. Jänner und 1. Dezember 1892 Zl. 780 und 28190 und den hieramtlichen Erlaß vom Heutigen Zl. 71 aufmerksam gemacht. Der t. t. Statthalter: Kübeck m. p.

Für Cillis Verschönerung. Als Erträgnis eines sehr gelungenen Scherzes, der von einigen Herren Geschworenen aus Marburg veranstaltet wurde, sind dem Säckelwart des Stadtverschönerungs-Vereins, Herrn G. Schmid (durch freundliche Vermittlung des Herrn Josef Ratusch) am Freitag 15 Gulden und nachträglich noch 2 Gulden, im Ganzen also 17 Gulden (und einige Kreuzer) übergeben worden.

Gednas. Das Gednasfest, das der hiesige Männergesangsverein (in Verbindung mit einer lustigen Liebertafel) am 4. März veranstaltet, wird zwar den Namen Alt-Cilli führen, doch werden auch Trachten aus der jüngsten Vergangenheit zugelassen. Der Rahmen ist also außerordentlich weit gespannt und es wird sich jeder gelungene Scherz in diesen Rahmen einfügen lassen. Nur sind alle Teilnehmer dringend gebeten, einem Ausschussmitglieder anzuzeigen, welcher Gruppe sie sich anschließen oder welche Einzelperson sie darstellen wollen. Auch zu allen Auskünften ist der Vergnügungsausschuß mit Vergnügen bereit. — Für ein Trüffler Gednasfest wurde folgende gereimte Einladung ausgeben, die auch für unsere Veranstaltung gelten kann:

Gednas ist bekanntlich, was man sagt,

Der Inbegriff von Allem,

Was in der jetzigen, kalten Zeit

Den Leuten kann gefallen.

Mit wenig Mitteln hergerichtet,

Im Anstrich ganz bescheiden,

Wirb dennoch ein Effect erzielt,

An dem die Augen sich weiden.

Ein Jeder, der da will und mag,

Kann kostümiert erscheinen;

Doch Stoffe, schwer und kostbar, sind

Nicht nötig, will ich meinen.

Papier, Tapeten und Cattur

Denselben Dienst auch machen;

Die Hauptsache doch immer bleibt,

Daß wir darüber lachen.

Nur Witz und Geist und Lustigkeit

Sind hoch erwünschte Dinge,

Und diese trage Jeder bei,

Auf daß das Fest gelinge.

Musik und Lied man findet auch

Bereitigt in dem Ganzen,

Und das Gebäude wird gekrönt

Durch flottes, felches Tanzen!

Concert. Nach längerer Pause findet Morgen (Sonntag) im Gasthof zum Elefanten wieder ein Concert der städtischen Musikereinskapelle statt.

Am Faschingmontag wird im Gasthof zur goldenen Krone eine Tanzunterhaltung stattfinden, zu der die Einladungen in gereimten Versen ausgegeben worden sind. Die Veranstaltung soll das Gepräge eines Kirchtag's tragen. Die Gäste mögen daher in feierlicher Tracht erscheinen. — Und so wieder's a Hey gehn, drum lob't mir Ent ein, Bring's quatt Hamur mit, dea muas a dabei sein. —

Ueber das Radfabrer-Kränzchen erhält die Deutsche Wacht folgenden Bericht: Am 4. Februar l. J. hielt der Cillier Radfabrer-Verein im Casino sein zweites Kränzchen ab. Dank dem prächtigem Damenfloz, der sich nicht allein von hier, sondern auch von allen umliegenden Orten so zahlreich eingefunden hat und der ausnahmslos aus vorzüglichen Tänzerinnen bestand, ist das Kränzchen prächtig verlaufen. Außer der großen Menge einheimischer und fremder Gäste, sah man auch die Vertreter der Radfabrer-Vereine aus Marburg (Schmalben), Laibach, Windischgraz und Windisch-Feistritz. Die Mar-

burger „Schwalben“ und die Mitglieder des Windischgrazer Radfahrervereines hatten auch einen lieblichen Kreis sportfreundlicher Damen mitgebracht. Vom hiesigen Gemeinderathe waren anwesend, die Herren Karl C. u. u. und Gustav Schmidl, welchem letzteren die vollste Anerkennung für seine besondere Mithewaltung und seine in jeder Hinsicht freundliche und bereitwillige Unterstützung gesollt werden muß. Anwesend waren auch mehrere Herren des Officiers-Corps und eine ansehnliche Abgesandtschaft des Giller Turnvereines. Die Kapelle des Giller Musikvereines unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Diehl erteilte sowohl durch ihren Vortrag, noch mehr aber durch ihre sehr oft auf die Probe gestellte Ausdauer, die sie stets voll und ganz bewiesen hat, großen Beifall, und es wurde daher dem Tanze bei dieser vorzüglichen Musik bis zur frühen Morgenstunde nach Herzenslust auf das eifrigste gehuldet. Das Radfahrerkreuzchen bildete, kurz gesagt, eine der schönsten Unterhaltungen des diesjährigen Faschings. Wir wollen hoffen, daß unsere sportstrammten Radfahrer uns auch im kommenden Jahre etwas Ähnliches bieten werden.

Schadenfeuer. Am 30. Jänner um halb 2 Uhr früh ist in der hölzernen, mit Stroh gedeckten Kneipe des Georg Wirt Nr. 12 in Senemo, (Bezirk Lichtwald) ein Feuer ausgebrochen, das glücklichweise von den zur selben Zeit erwachten Ortsinsassen bewältigt wurde, so daß der Besitzer nur einen Schaden von 20 Gulden erlitt. Der Brand dürfte gelegt worden sein.

Verunglückung. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar erlitt der Häuer Johann Ureps des Kohlenbergwerkes Krainig eine Querschnitts- des rechten Kniegelenkes und eine Mischwundwunde der linken Wade, somit eine schwere Körperbeschädigung. Da ein voller Hant entgleist war, trifft Niemandem ein Verschulden.

Die Praßberger sind bekanntermaßen die fortgeschrittensten slovenischen Politiker im Samthal, das beweisen sie so oft als möglich. Sie neigen natürlich auch zum Anticlericalismus, und haben dafür dieser Tage eine Zurechtweisung im Slovenen erfahren, die Herr Gorar als Vorstand des slovenischen Feuertvereines in Praßberg im Slov. Narod mit einer geharnischten Note beantwortete. Er erklärt, daß der Bezug des clericalen Slovenski Gossipar über seinen Antrag aufgelassen worden sei, und die Praßberger überhaupt niemandes Rath benötigten, sondern schon selbst wissen, was sie zu thun haben. klg.

Aus Mahrenberg wird vom 9. Februar berichtet: In der heutigen Sitzung der Bezirksvertretung Mahrenberg wurde der Obmann-Stellvertreter Dietinger zum Obmann gewählt. Der vom Kaiser nicht bestätigte frühere Obmann erklärte, eine Wiederwahl abzulehnen, damit die Auflösung der Bezirksvertretung vermieden werde.

Aus Schönstein theilt uns, mit Bezug auf die in voriger Nummer enthaltene Nachricht, Herr Ivan Kromar mit, daß er bei einer Citalica-Unterhaltung weder Sireit begonnen, noch an einem Sireit oder an einer Rauferei theilgenommen hat. Wir nehmen bereitwillig von dieser Zusage Kenntnis und bemerken nur, daß der Name des betreffenden Herrn in dem Bericht gar nicht genannt war. Und die Thatfache einer Rauferei wird ja nicht geleugnet.

Jägertag. Am Samstag, den 18. d. M. wird in Leoben ein Jägertag abgehalten, wobei ein Beschluß bezüglich einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Abänderung des Strafgesetzbuches über Wilddiebstahl und der damit im Zusammenhang stehenden gesetzlichen Bestimmungen, gefaßt werden soll. Da jedem Jäger und Jagdfreund der diesbezügliche Gesetzentwurf auf das unangenehmste berührt, soll dagegen mit möglichster Kraft und mit allem Nachdruck aufgetreten werden. Aus diesem Grunde ist eine recht rege Theilnehmung an diesem Jagdtage außerordentlich erwünscht und es ertheilt Herr Dr. Hoisel in Gills weitere Anstunft über denselben.

Vermischtes.

In Neumarkt (Krain) findet am 11. Februar eine Abendunterhaltung, unter gefälliger Mitwirkung einer Abtheilung des Unter-gailthaler Männergesangsvereines und der Annathaler Bergmusik statt. Der Reinertrag wird dem deutschen Kindergarten in Neumarkt gewidmet. Ueberschüsse werden dankbarst angenommen, und gleichfalls der Kindergartenlade zugeführt.

Der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich soll der österreichischen Industrie zufließen kommen. Die Niederösterreichische Handelskammer wird im Vereine mit dem Handelsministerium alle nöthigen Maßnahmen treffen. Es soll eine sogenannte Exportur in Zürich geschaffen werden. Die zu eröffnende Kanäle hat alle aus Oesterreich einlaufenden Anfragen zu beantworten und möglichst zahlreiche Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Das größte Segelschiff. Eine Drahtnachricht meldet den Verlust der „Maria Rickmers“ und bezeichnet dieselbe als das größte deutsche Segelschiff. Vierzig Mann giengen mit dem Schiffe zugrunde, und der Schaden beträgt 30 Millionen Mark. Die „Maria Rickmers“ war eben nicht nur Deutschlands größtes Segelschiff, sondern dasjenige der ganzen Erde. Einem Berichte der jüngsten Wochenschrift des Nied.-östr. Gewerbevereines entnehmen wir folgende Daten: Dieses aus Stahl hergestellte Fahrzeug hat 114 Meter Länge, 14-63 Meter Breite und 8-60 Meter Tiefgang. Es kann eine Waarenlast von 6000 Tonnen aufnehmen und ist mit den neuesten Hilfsmaschinen ausgestattet. Es besitzt fünf Segelmasten, aber zugleich um jeder Eventualität gewachsen zu sein, eine Triples-Expansions-Dampfmaschine, welche bei der Erprobung auf Ballast bei 650 Pferdekraften 7 1/2 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde erzielte. Dieses deutsche Schiff überbietet also das bisher größte, die France, welche gleichfalls auf den Werften von Russell & Co. in Port-Glasgow aus Stahl für einen Rheder in Bordeaux erbaut wurde und 110 Meter lang und 14-80 Meter breit ist. Das größte Segelschiff aus Holz ist die 90 Meter lange Shenandoa, welche kürzlich den Hafen von San-Francisco mit einer Netto-Warenladung von 5600 Tonnen verließ.

Vom Schwurgericht.

Ein Kaufgeschäft.

Gills, den 8. Februar.

Vorsitzender Herr Präz. Dr. Gertischer, öffentlicher Ankläger Hr. StMS. Dr. Nemanic, Verteidiger Herr Dr. Stepišnegg. Des Betruges angeklagt erscheinen der 30 Jahre alte Grundbesitzer Blas Pučnik und dessen 29 Jahre alte Gattin Josefa Pučnik aus Lepina, weil sie den Schwachsin und die Schwermüdigkeit des Simon Kofol, von dem sie ihre Realität gekauft hatten, ausgenützt haben. Die Beschuldigten leugneten jede betrügerische Handlung und da auch die Zeugenaussagen widersprechend erschienen und keine Klarheit in der ganzen Angelegenheit boten, vernommen die Geschworenen nach der überzeugungsreichen Verteidigung der Angeklagten die Schuldfrage einstimmig, und es wurden sonach Blas und Josefa Pučnik von dem Verbrechen des Betruges freigesprochen.

Ein Verliebter.

Gills, am 9. Februar.

Vorsitzender Herr StM. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StMS. Schweininger, Verteidiger Herr Dr. Schurbi.

Der 40 Jahre alte, verehelichte Bergknappe Anton Weber aus Niederdorf war in der verheirateten Wirthspächterin Agnes Masinal in Migojitz verliebt, und da ihm diese auf seine wiederholten Liebeswerbungen nicht nur nicht freundlich gesinnt wurde, sondern auch durchaus kein Gehör schenkte, so ließ er sich (wie behauptet wird) am 21. October v. J., als er im Masinal'schen Gasthause bis gegen 11 Uhr Nachts verblieb, um endlich aus Ziel zu gelangen,

wegen seines Mißerfolges zu einer Drohung hinreißen und verließ im aufgeregten Zustande das Gasthaus. Besonders war er sehr erboht darüber, daß ihn der Wirth Masinal, als er mit fünfzig Guldennoten herummar, auf-forderte, eine rückständige Zeche zu bezahlen. Bald nach seiner Entscheidung, als die Hausleute des Masinal sich schon zur Ruhe begeben hatten, brach in der an das Wirthschaftsgebäude angebaute Wagenschuppe ein Feuer aus, welches rasch um sich griff und das Wirthschaftsgebäude bis an die Grundmauern und einen Theil der Bedachung des Wohnhauses nebst Futter-vorräthen verzehrte, wodurch dem Besitzer Johann Stadler ein Schaden von 1215 Gulden und dem Pächter Masinal ein solcher von 311 Gulden zutraf. Der Verdacht der Brandlegung fiel auf Anton Weber, weil Fußspuren im frisch-gefallenen Schnee auf ihn hinarwiesen. Er leugnete jedoch die That, sowie auch die Bedrohung der Agnes Masinal und wurde nach der Verteidigung über Wahrpruch der Geschworenen am Verbrechen der Brandlegung und der öffentlichen Gewaltthatigkeit durch gefährliche Drohung freigesprochen.

(Schluß folgt.)

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Wie wir schon früher gemeldet haben, wird der Dichter Franz Keim, am 4. März in Prag eine öffentliche Vorlesung zugunsten des Vereines Submar halten. Diese wird im landstädtlichen Rittersale stattfinden, dessen Benützung der k. k. Landesauschuss in entgegenkommender Weise zugesagt hat. Keim wird eine größere Anzahl eigener Dichtungen lesen, unter denen wir ernste wie heitere finden; die letzteren sind meist mundartlich. Die genaue Vortragsordnung wird demnächst bekanntgegeben.

Photobüchlein. Die nicht nur um den deutschen Buchverlag sondern auch um die Herausgabe gebiegender Zeitschriften bestverdienende Verlags-handlung von Wilhelm Friedrich in Leipzig, hat es auch unternommen, uns Deutsche mit den Bestrebungen der in zahlreichen Staaten durch Zweigvereine vertretenen Theosophischen Gesellschaft bekannt zu machen. Die genannte Verlags-handlung gibt nämlich seit vorigem Jahre periodische Hefte heraus unter dem Titel: Photobüchlein; diese enthalten ausgewählte Schriften über Weltweisheit und Gotteserkenntnis der Philosophen des Orients und der christlichen Mystiker, herausgegeben von Mitgliedern der theosophischen Gesellschaft (gegründet 1875 zu New-York und mit dem Hauptsitz zu Adyar bei Madras in Indien). Nachdem im vorigen Jahre drei Hefte erschienen, liegt nun von dieser gebiegen gehaltenen Monatschrift das vierte von M. D. Franz Hartmann, Mitglied der theosophischen Gesellschaft in Indien herausgegebene Heft (für Januar 1893) vor. Den Inhalt bildet ein vorzüglich geschriebener orientirender Aufsatz über Theosophie. Demselben folgt die Uebersetzung von drei durch Inhalt und Fassung gleich hervorragenden Vorträgen über die Bhagavad Gita — ein Theil des 6. Buches des bekannten indischen Selbengebüchtes Mahabharata — welche Vorträge der größte Mystiker der Neuzeit, der Brahmine L. Subba Row Guru B. A. A. vor den Mitgliedern der theosophischen Gesellschaft in Madras gehalten, und welche Vorträge auch geeignet erscheinen, den Leser zugleich dem Verständnisse der in der christlichen Religion verborgenen Geheimnisse näher zu bringen. Den Schluß des Heftes bilden schon ausgestatteten Hefes bildet ein Anhang: Theosophische Gesellschaft und ihr Zweck, und: kurzer Abriss der Geschichte der Theosophischen Gesellschaft. H. v. K.

Bibliothek der Gesammliteratur des In- und Auslandes, (Verlag von Otto Gendel in Halle a. d. S.) Nr. 611—621, Darwin: Entstehung der Arten (Deutsch von Georg Gärtner). Die Behauptung, daß eine billige und dabei gute deutsche Uebersetzung von Darwin in vielen Kreisen seit lange als Bedürfnis empfunden worden ist, wird wohl keinem Widerspruch begegnen. Der vorliegende Band, der bei trefflicher Ausstattung gebunden 3 Mark kostet, befriedigt in jeder Beziehung und berechtigt zu der Annahme, daß er guten

Abfah finden, und die Verlagsabhandlung veranlassen wird, andere von den wichtigeren Darwin'schen Schriften bald folgen zu lassen. Alle Welt spricht über Darwin, von hundert aber, die es thun, haben vielleicht nur zehn eins seiner Werke gelesen. Es lag dies zum großen Theil in den hohen Preisen der Bücher. Nun in dem vorliegenden Bande die erste billige Uebersetzung vorliegt, darf man annehmen, daß ein richtiges Verhältniß der Darwin'schen Natur- und Weltanschauung in immer weitere Kreise getragen werden wird.

Die Mißfichte-Uebersetzung des Froeschmäuße-Krieges (Nr. 622 der Bibliothek) nimmt unter den bereits vorhandenen unbesritten eine der ersten Stellen ein, und die ziemlich umfangreiche Einleitung zeugt von dem gründlichsten Studium der betreffenden Literatur und dürfte, was die Kritik betrifft, eine ebenso fleißige als scharfsinnige Arbeit sein.

Aus dem letzten Bande, der auch Bauernfelds Uebersetzung von Charles Dickens: *Leben und Abenteuer Nicholas Nickleby's* und Tüpfers Erzählung *Rosa und Gertrud* bringt, dürfte das Schweizerland im Liede von Böhmer besonderer Beachtung werth sein. Dieses kleine Buch, dessen bessere Ausgabe in hübschem Originalbände sich auch als Geschenk vorzüglich eignet, wird den weitesten Kreisen eine willkommene Gabe sein.

H. v. R. K.

In Laibach wird am Faschings-Sonntag und am Faschings-Montag zum letztenmale Die Puppenfee, am Faschings-Dienstag (Nachmittag 4 Uhr) Lumpaci-Bagabundus gegeben.

Berühmte neue Oper *Falstaff* hatte in Mailand glänzenden Erfolg.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Briefkasten.

Deutscher Schulverein, Wien. Die letzten Hectogramme waren leider wieder unleserlich.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (i. u. t. Hoff.) Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Eins.) und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Büge von Cilli in der Richtung nach

Wien: 1:37 nachts (S.-B.); 1:45 nachm. (S.-B.); 5:24 nachm. (P.-B.); 3:10 nachts (P.-B.); 6:25 früh (Sec.-B.); 8:49 vorm. (S.-B.);
Triest: 4:18 nachts (S.-B.); 3:25 nachm. (S.-B.); 1:51 nachts (P.-B.); 10:20 vorm. (P.-B.); 5:40 abends (S.-B.); 6:30 früh (S.-B.);
Wöllan: 6:55 früh 3:50 nachm.

Ankunft der Büge in Cilli in der Richtung von

Triest: 1:36 nachts (S.-B.); 1:49 nachm. (S.-B.); 5:19 nachm. (P.-B.); 3:05 nachts (P.-B.); 9:04 abends (Sec.-B.); 8:41 vorm. (S.-B.);
Wien: 4:17 nachts (S.-B.); 3:24 nachm. (S.-B.); 1:44 nachts (P.-B.); 10:15 vorm. (P.-B.); 5:32 abends (S.-B.); 9:25 abends (Sec.-B.);
Wöllan: 8:24 früh; 5:09 nachmittags.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten,

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Heimgarten.

Eine Monatschrift gegründet und geleitet von

P. K. Hofegger. 136—3

— XVII. Jahrgang. —

Abonnementspreis jährlich (12 Hefen) fl. 3.60, mit Postzufendung fl. 3.72.

Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Wohnungen

im Sparcassa-Gebäude.

Auskunft erteilt der Hausbesorger dafelbst. 129—3

Alte Silbermünzen

(Thaler, Zwanziger etc.)

werden zu höchsten Preisen gekauft bei 111—1

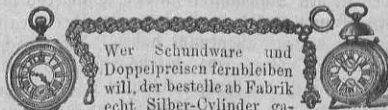
F. Pacchiaffo

Theatergasse Nr. 4.

Ein

Brodausiräger

wird gegen Caution aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltung. 142—4



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Remont. m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 69-48

Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

Ludwig v. Schönhofer
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau, dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich erteilt.

859-17

Ebenerdiges Haus

In der Giselstrasse

ist aus freier Hand zu verkaufen. Gef. Anfragen sind zu richten an **Josef Hammer, Cilli.** 134—3

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

133—4

Bei der Gutsverwaltung Vesigrad bei Cilli sind jederzeit echte Jorkshyre-Schweine (2-3 Monate alt), wie auch Sufolg mit Jorkshyre-Kreuzung abzugeben. — Bei derselben sind auch mehrere gebrauchte landwirthschaftliche Maschinen zu haben. — Vorräthig sind eine Anzahl schöner Hopfenstangen 5 1/2—6 1/2 M. Länge. 124—5



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkafee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkafees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkafee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — $\frac{1}{2}$ Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke. 1183-52

„Der billigste Lieferant“
in Damen-Wäsche, Uhren aller Art, Schmuck-
sachen für Herren und Damen etc.

Heinrich Schwarz, Wien, IX, Alserstrasse 12

versendet seine illustrierten Listen mit den staunenerregend billigen Preisen
gratis und franco. — Bitte zu verlangen! 1184-a

Neue Patent selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen,
da sie selbstthätig arbeitet. —
Dies bestätigen tausend lobende Zeug-
nisse! Man verlange Abbildung und
Beschreibung von der Fabrik land-
wirthsch. sowie Obst- und Weinbau-
Maschinen.

Ph. Mayfarth & Co.

1189-10 Wien, II., Taborstrasse 76.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Draht-Matratten

die besten Bettenstücke, rein,
gesund, dauerhaft, billig, lie-
fert die I. steirische Draht-
Matratzen-Fabrik

R. Makotter in Marburg.

Preislisten gratis. — Wiederverkäufer
Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Anna Kovačič

— Cilli —

Rathausgasse Nr. 20

I. Stock

empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher
und eleganter 45-12

Damen- und Kinderkleider

Billig! Billig!

Fettgänse,	geschlachet	per Ko. 50 kr.
Bratgänse,	„	50 „
Truthühner,	„	55 „
Bratenten,	„	60 „
Suppenhühner,	„	52 „
Schweinschmalz Ia.	„	52 „
Filz	„	52 „
Roh-Speck	„	52 „
Speck, geräuchert	„	60 „
Schinken, geräuchert,	„	60 „

versendet anfrankiert. Emballage billigt
berechnet 35-18

Georg Militz

in Gr. Kikinda (Ungarn).

Fleisch- & Fettwaren-Versandt.

Brüder Placht

Erste, grösste und älteste Musik-
Instrumenten- u. Saiten-Spinn-
Fabrik

Schönbach bei Eger Böhmen



Bei Nichterreichung
bereitwillig. Umansch.
Versandt.

empfiehlt ihre anerkannt bestrenom. Musik-
Instrumente und Saiten unter Garantie.
Violinen ohne Bogen von fl. 5, 8, 10, 12, 15 bis
fl. 80.
Bögen von fl. 1, 2, 3, 4 bis fl. 30.
Concert-Cellos, Violon von fl. 25 bis fl. 50.
Zithern mit reinem Griffbrett von fl. 7, 50, 11,
13, 18, 25 bis fl. 50.
Gitarren mit reinem Griffbrett von fl. 3, 50,
4, 7, 9, 10 bis fl. 30.
Concert-Flöten aus Grenaduholz C. H. Fuss
von fl. 5, 7, 9, 11, 13 u. s. w.
Concert-Clarinetten aus Grenaduholz C. B. Es,
D. von fl. 8, 12, 15, 16, 18, 20 bis fl. 50.
Violin-Etuis von fl. 2, 3, 5, 6, 8, 12, 14 u. s. w.
Ausführliche Preiscurante gratis
und franco.

Wir bitten Brüder Placht zu adressiren,
nicht Gebrüder.

Kataloge
mit
Probetakt
über
Wiener-Musik gratis
und franco
OTTO HALLASE
Musikalien-Handlung
Wien, VI. Mariahilf
ferstr. 91.

Gesucht

ein Zimmer mit eigenem Eingang im Erdgesch. oder im ersten Stock,
womöglich nach Süden gelegen. Anträge mit genauer Preisangabe er-
beten unter A. K. an die Verwaltung der Deutschen Wacht. 135-6

Sarg's
KALODONT

sanitätsbehördlich geprüftes

IV

(Schönheit der Zähne)

ist anerkannt als unentbehrliches

Zahnputzmittel.

ist aromatisch erfrischend und sehr
praktisch auf Reisen.

ist im a- und Auslande mit
grösstem Erfolg eingeführt.

ist durch die handliche Ver-
packung, seine Billigkeit
und Reinlichkeit im Ge-
brauch bei Hof und Adel
wie im einfachsten

Bürgerhause
zu finden.

ist zu haben bei
allen Apothekern,
Parfumeuren etc.

Preis
35
kr.

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Man
hüte
sich
vor den
in der
Verpackung
ähnlichen,
werthlosen
Nach-
ahmungen!

Bester Schutz
gegen An-
steckungsgefahr.

Anerkennungen aus
den höchsten Kreisen
liegen jedem Stücke bei.

1081-11

Lehrmädchen.

Ein solides Lehrmädchen für eine
Damenschneiderei wird un-
entgeltlich aufgenommen. Wo? sagt die
Verwaltung des Blattes. 98-3

Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein geheilter Brust-
kranker kostenfreie Auskunft über sichere
Heilung. E. Funke, Berlin, Wilhelmstr. 5.
139-3

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Öl-Kaffee.

Öl-Kaffee ist der beste und reinste
Kaffee-Zusatz.

Öl-Kaffee enthält keine Birnen, keine
Nüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

85-25

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten beifalls benutzte und empfohlene **Strasssyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Cflust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und r. r. d. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Erhalten Sie ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glas und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in schöner Schrift, und ist jede Flasche mit netter, bei prototypischer Saugmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller, Feldbach: J. König, Gonoibitz: J. Kospichil, Graz: Anton Rebner, Leibnitz: D. Ruppheim, Marburg: G. Bancelari, J. M. Richter, Warend: C. Heide, Vettan: S. Molitor, J. Benbalt, Nadersburg: M. Leyrer, Windisch-Geistritz: St. Depot, Windischgraz: L. Hölle, Wolfsberg: A. Guth, Pöding: Gustav Großhans. 1084-23.

Terno! Terno!

Die beste Spielmethode der Welt.

Das Grundprincip des mathematisch-statistischen Lotto-Systems ist das im Kant'schen Satz vom zureichenden Grunde wurzelnde Gesetz der Ausgleichung. Dasselbe ist der Fundamentalsatz aller Wahrscheinlichkeits-Berechnungen. Die sogenannte Ausgleichung ist sowohl logisch begründet, als auch auf dem Wege mathematischer Analyse bewiesen worden, u. zw. vom bekannten Mathematiker Herrn Dirichstein. Seitdem die Wissenschaft der mathematischen Wahrscheinlichkeits-Berechnung des Herrn Dirichstein den Spielern zugute kommt, ist eine auffallende Zunahme der Gewinnte im kleinen Lotto eingetreten, so dass man mit Recht über diesen Umstand erstaunt sein darf. So unglaublich auch diese Behauptung momentan dem Publikum klingen mag, sie ist nichtsdestoweniger wahr und wird durch die bei jeder Ziehung erfolgenden Gewinnte auf das Evidenteste bestätigt. Auch am 4. Feber erfolgten bei der Budapest Ziehung auf die Nr. 45, 62, 85 und Linzer Ziehung auf die Nr. 39, 52, 83 namhafte Gewinnte auf die von Herrn Dirichstein berechneten Combinations-Spiele und dürfte es demnach Jedermann im eigenen Interesse gelegen sein, einen Versuch mit mathematisch berechneten Glückszahlen zu machen. Dies ist umso leichter ermöglicht, da Herr Dirichstein jedes Schreiben, dem behufs Postspesen, 3 Stück 5 kr.-Briefmarken beiliegen, postwendend beantwortet. Die Zuschriften sind ganz einfach an Herrn Dirichstein Mauricio in Budapest zu adressieren, jede nähere Bezeichnung ist überflüssig. Nur mit genauer Adresse und Wohnort verzeichnete Zuschriften finden Berücksichtigung.

144

Hotel Elefant.

Sonntag den 12. Februar 1893

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Vortrags-Ordnung.

1. „Oberst Amor“, Marsch aus „Vagabund“ von Zeller.
2. Overture „Eine Nacht in Venedig“ von J. Strauss.
3. „Blätter und Blüten“, Walzer von Zistler.
4. „Liebestraum nach dem Balle“, Intermezzo von Czibulka.
5. „Klopfe an“, P. f. von Millöcker.
6. Gr. Fantasie „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.
7. „Fanfaren-Marsch“ aus „Nibelungen“ von R. Wagner.
8. Overture „Bocaccio“ von F. Suppé.
9. „Wiener Lieder“, Walzer von Wisneth.
10. „Ländliches Hochzeitsfest“, Tongemälde von Czibulka.
11. „Zwiegespräch“, Duett für Trompete und Posaune von R. v. Baazeur.
12. Potpourri „Der Vogelhändler“ von Zeller.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Man verlange
stets aus-
drücklich:LIEBIG Company's
Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* in blauer Schrift.

Holzstapel.

Freitag den 17. Februar, Vormittags 10 bis 11 Uhr, an bekannter Stelle sollen 4 bis 5 Stapel Sägeblöcke und über 50 Stück Stämme von 12, 16, und 20 Meter Länge, Tannen und Fichten liegend gegen comptante Zahlung verkauft werden, und stehen bis dahin Kaufliebhabern zur Messung und Berechnung offen.

152

Forstverwaltung Weixlstetten.

Goldene Medaille Bruxelles 1892.

Das beste Mittel für den
Magen

welches denselben stärkt, die Functionen der Verdauungsorgane regelt, und zugleich die Leibesöffnung fördert, ohne den Organismus zu beschädigen, ist die

Magen-Tinktur

welche von
Apotheker PICCOLI
zubereitet wird.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36; zu 24 fl. 2.60; zu 36 fl. 3.84; zu 44 fl. 4.26; zu 55 bildet ein 5 kg Postcolli und kostet fl. 5.26; zu 110 fl. 10.30. Das Postporto trägt der Bestellende.

Eine Metallwaren-Niederlage

Detail-Geschäft, über 50 Jahre in Graz bestehend, auf frequentem Posten, mit grossem Kundenkreis, wird unter günstigen Bedingungen sammt Warenlager und Einrichtung verkauft. Erforderliches Capital fl. 5000. — Zuschriften sub „Metallwaren-Niederlage Nr. 258.“ an die Annoncen-Expedition Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5. 151

Landwohnung

gesucht

auf 5-6 Monate. 2 Zimmer, Sparherd, Küche, unobliert in schöner Gegend, nahe der Bahn. — Anträge erbeten unter O. E. P. an die Expedition. 130-2

Heute Sonntag 4 Uhr
Nachmittag Anstich von
Bock-Bier

im Gasthause der Frau
Th. Pratter.

Ausverkauf

von Kinder-Kleidern für Knaben und Mädchen, so lange der Vorrath dauert, unter dem Einkaufspreis, bei

Anna Oremus

CILLI, Bahnhofgasse, 145-3

Kirchtag auf der Alm

welcher, wie angekündet

am 13. Februar

im Gasthof „zur gold. Krone“
stattfindet, werden die hiezu geladenen
Damen und Herren freundlichst gebeten,
in bairischer Tracht
zu erscheinen.

Die Gmoan.

Franz Kloiber's Söhne
in Graz

offerieren franco allen steirischen und
kärntnerischen Stationen

Klee-Samen

zu den billigsten Preisen. 149-5

Johann Grenka's Fleischhalle

CILLI.

Erlaube mir der hochgeehrten Bewohnerschaft von Cilli und Umgebung bekannt zu machen, dass ich mein bestrenommirtes

Fleischergeschäft

so wie bisher in coulantester Weise fortführe.

Indem ich meinen hochgeschätzten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch noch weiterhin entgegenzubringen.

CILLI, 10. Februar 1893.

Hochachtungsvoll

Johann Grenka
Fleischermelster.

156

Gasthof gold. Engel Fasching-Dienstag

Grosse Hetz.

Jedermann hat Zutritt.

Hotel Koscher Aschermittwoch, abends 8 Uhr
Grosser Häringschmaus.

154

Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc. Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmermöbeln. — CILLI, Grazerstr. 23.

Wer gute und billige Maurerpinsel, Anstreichpinsel und Bürsten braucht, verlange den neuen, illustrierten Preiscurant von F. Filip, k. k. a. priv. Bürstenfabrik in Gabel am Adler 146

Beispiel Nr. 62 (keine Tontine)

24.003 Doll. für 10.000 Doll.

gewährte Pölz Nr. 18.938 d. E. P. Humberg, Schöpper, Wien.

Ausgestellt: 1867. Ausbezahl: 182.9

Alter: 40 Jahre. — Jahresprämie: Doll. 317.40.

Ursprünglicher Versicherungsbeitrag Doll. 10.000

Zuwachs durch Dividenden in 36 Jahr. „ 14.003

Zusammen Doll. 24.003

Dies Resultat wurde ohne das je eine Gewinnanfallungs-System, sondern bei Befahrung der Dividenden von fünf zu fünf Jahren erzielt

„THE MUTUAL“

Garantiefonds: 826 1/2 Million. Franks.

die größte und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

General-Vertretung für Steiermark u. Kärnten 150-5 bei

Franz Kloibers Söhne
in Graz, Reutborgasse Nr. 42.



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-10

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in GRAZ.

ad Nr. 19361/de 1892.

Kundmachung.

Mit Schluß des Jahres 1892 lief das nach § 115 der Statuten der **K. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** auf sechs Jahre festgestellte Mandat der im Jahre 1887 aus der Gesamtheit der Vereinstheilnehmer für die Vereinsversammlung gewählten 48 Vereins-Abgeordneten ab.

Demzufolge hat nunmehr eine neue Wahl der Vereins-Abgeordneten für die nächste sechsjährige Mandatsdauer nach Wahlbezirken unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen der Statuten (§§ 101 bis 114) stattzufinden.

Die P. T. Vereinstheilnehmer werden demnach hiemit höflichst eingeladen, sich an der in Rede stehenden Wahl zu betheiligen.

Die Ausübung des Stimmrechtes ist behufs Ausfertigung und Zusendung der Legitimation sammt Stimmzettel spätestens bis **4. März 1893** bei der gefertigten Anstalts-Direction schriftlich anzumelden, — später einlangende Anmeldungen dürfen statutenmäßig nicht mehr berücksichtigt werden.

In diesen Anmeldungen müssen nebst der deutlichen und genauen Adresse der P. T. stimmberechtigten Vereinstheilnehmer, auch Kataster-, resp. Versicherungsschein-Nummern, unter welchen die Versicherungen in verbindlicher Kraft stehen, ferner Bezirk und Ort, in welchen die Versicherungsobjecte sich befinden, angegeben werden, damit einerseits die richtige Zustellung der Wahlacte geschehen, andererseits die jedem Stimmberechtigten statutenmäßig zustehende Stimmenzahl fixiert werden könne.

Die Einfindung der statutenmäßig vollständig auszufüllenden, eigenhändig zu fertigenden und geschlossenen Stimmzettel sammt Legitimation wolle hingegen gefälligst derart veranlaßt werden, daß solche spätestens am **18. März 1893** bei der Anstalts-Direction einlangen.

Später einlangende Stimmzettel müßten bei der Stimmzählung gleichfalls unberücksichtigt bleiben.

Graz, am 12. Februar 1893.

143

Direction der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Nachdruck wird nicht honorirt.